



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Chirurgie, UK S-H
Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 17

Freie Anmerkungen der Studierenden:

Station 15b

Verbessert werden könnte

- Die PJ'er-Aufgaben waren nicht klar definiert. Die ärztlichen Kollegen haben nie Zeit gehabt mit mir über relevante Krankheitsbilder auf der Station zu sprechen. Ich hatte den Eindruck, dass man nur da war, um im OP Haken zu halten. Wenn ich im OP am Tisch stand, hat der Oberarzt selten etwas erklärt über den Eingriff, der stattfand. Also die Bitte um Kommunikation und Kooperativität während der OPs oder auf der Station, damit man sein theoretisches Wissen besser einordnen kann. Und Bitte um Betreuung eigener Patienten mit Hilfe der ärztlichen Kollegen. Danke!

Station 45a

Gut war

- Gut ist, dass Überstunden abgebummelt werden können. Super ist auch, dass man (außer donnerstags) kein Blut abnehmen muss und Verbände von den Schwestern gemacht werden.
- Häufig im OP dabei, häufig nähen, freundlicher Kontakt mit den Kollegen, Aufnahmegespräch und -untersuchung des Patienten wird mit dem Betreuer durchgesprochen; die Bereitschaft etwas zu erklären
- Freundliche, nette und interessierte Kollegen, die einem im OP viel zeigen wollten, die Möglichkeit im OP mal mehr zu machen, als einen Haken zu halten und die Hautnaht zu machen. Durfte sogar eine kleine OP selber machen. Vielen Dank an die 45a – es war eine schöne Zeit bei euch! Freundliche Schwestern!

Verbessert werden könnte

- Ausgefallene Seminare sollten nachgeholt (und nicht nur versprochen) werden. Ein fester Ansprechpartner auf der Station wäre wünschenswert. Wenn Prof. B. mal nicht da ist und die Ärzte im OP (oder sonstwo) muss man sehen, wie man sich rettet. Aufnahmeuntersuchungen werden leider nicht überprüft, so dass man nie weiß, ob man etwas übersehen bzw. falsch gemacht hat. Man wird mit vielen Sachen ins kalte Wasser geschmissen, was aber nicht unbedingt schlecht ist.
- Die haben alle kaum Zeit für Studenten, obwohl die Bereitschaft etwas zu zeigen und zu vermitteln auf jeden Fall vorhanden ist. Die Einstellung des OP-Pflegepersonals im ZK-OP gegenüber Studenten. Die Einweisung des Studenten in die Verhaltensregeln im OP (bevor man jeden Tag wieder aufs neue zurechtgewiesen wird)



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Chirurgie, UK S-H
Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

Station 45ck

Gut war

- häufig im OP, immer nähen, viele Verbandswechsel, nette Kollegen
- Im Gegensatz zur 45a wurde ich viel öfter im OP gebraucht und habe viele verschiedene OPs gesehen. Allerdings muss man als PJ'ler auf der 45ck auch die Blutentnahmen alleine machen. Dafür hat man nichts Organisatorisches oder Papierkram zu erledigen.

Verbessert werden könnte

- Die hatten alle keine Zeit
- Wie auf der 45a sollte es einen Blutentnahmedienst geben und Blockpraktikanten öfter auf der Station eingeteilt werden. Gut wäre es, wenn PJ'ler ebenfalls einen Funk bekommen könnten.

Station 45cP

Gut war

- Sehr viel praktische Arbeit am Patienten (Verbände, komplizierte Wundbehandlung, etc.) auf eigene Faust und aus eigenem Interesse, dadurch sehr guten Kontakt zu Patienten (teilweise allerdings, weil den ganzen Tag einfach nur wir auf Station waren). Alle Aufnahmen und -untersuchungen durch PJ'ler. Fast durchweg spannende OPs im ‚Chefarzt-Saal‘ mit Möglichkeit zu aktiver Mitarbeit, wenn auch in Abhängigkeit vom Können. Dienste mit viel Arbeit aber auch mehr Zeit für die eigentliche Ausbildung
- Als einzig Positives kann ich nur das Pflegepersonal der Station 45cp erwähnen: immer sehr nett, hilfsbereit und verständnisvoll!!!
- Dass ich als PJ'ler viele OPs sehen konnte, fand ich interessant, hätte mir hier und da aber mehr Infos zu den einzelnen OPs gewünscht.
- Durchweg sehr nettes Team in der chirurgischen Klinik!

Verbessert werden könnte

- Wenig bis keine Zeit für theoretische Ausbildung wie Fallbesprechungen, 'echte' klinische Visite oder einfach nur Besprechungen von Krankheitskomplexen. Tage, an denen man von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends durchgearbeitet hat, ohne den Stationsarzt zu sehen. Wirklich schade war, dass keine Aufnahme besprochen wurde und wir so keinen Patienten vorgestellt haben oder 'eigene' Patienten hatten
- Ich hatte wenig praktisch-chirurgische Vorkenntnisse. Es wäre für mich hilfreich gewesen, wenn mir vor der ersten OP die Handhabung der entsprechenden Instrumente, die ich in die Hand bekommen habe, erklärt worden wäre, oder mir nach Nachfragen die Infos mitgeteilt worden wären.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Chirurgie, UK S-H

Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

- Leider beschränkten sich meine Aufgaben auf der Station 45cp auf Blut abnehmen, Verbände wechseln, Haken halten und Aufnahmen machen. Eigene Patienten zu betreuen war bei den täglichen, stundenlangen Einsätzen im OP utopisch und gelernt habe ich leider (fast) gar nichts. Eigentlich schade, denn sowohl die Ärzte als auch das Pflegepersonal auf der Station sind wirklich nett! Der nicht vorhandene Studientag (für dessen Abwesenheit der Grund 'wurde ausgenutzt' wirklich keine Rechtfertigung darstellt) muss wieder eingeführt werden, damit man wenigstens ein bisschen was Theoretisches lernt. Die PJ Seminare haben zur Hälfte gar nicht und wenn dann oft mit großer Verspätung stattgefunden. Schade. Der tägliche Kampf mit den Kassiererinnen im Personalcasino ist eine Zumutung, echt! Einführung einer Chipkarte mit Verzehrwert o.ä. würde allen Beteiligten Stress und Aufwand ersparen!
- Pro Woche (durch Dokumentation errechnet) ca. 10 Überstunden (zu den 9h Anwesenheitspflicht), die nicht durch Freizeit ausgeglichen werden durften. Mit welcher Berechtigung wird ein Pj'ler täglich für neun Stunden verpflichtet? Das geht weit über das durch die AO geforderte Maß an Stunden hinaus. Kein PJ-Tag / keine PJ-Stunden. In 4 Monaten Chirurgie konnte ich nur an 4 Fortbildungsterminen teilnehmen, da der Unterricht meist unangekündigt ausfiel bzw. ich im OP „Haken halten“ musste. Einarbeitung auf Station durch Famulanten (1.klinisches Semester). Keine Betreuung auf Station durch ärztliches Personal. Keine Lehrvisite. Keine eigenen Patienten. Prof. B. und seine Oberärzte zeigten keinerlei Interesse an der Ausbildung der Pj'ler. Pj'ler werden zum Blutabnehmen und Hakenhalten ausgenutzt. Der aktuelle PJ-Beauftragte hat das Bemühen der Pj'ler um bessere Bedingungen und Lehre ignoriert, nicht auf Emails reagiert und behandelte Pj'ler auf Station und im OP von oben herab: meine Frage bei einer OP: "was machen wir jetzt?" (den weiteren Verlauf betreffend) Antwort: "operieren". Auch ganz einfache zwischenmenschliche Verhaltensweisen wie z.B. den Pj'ler zurück zu grüßen, wenn er auf Visite "guten morgen" sagt, waren nicht besonders ausgeprägt. Im OP muss man sich anschreien lassen, weil man nach 6h aufgrund von Krämpfen nicht mehr in der Lage ist, "Haken zu halten". Pj'ler werden im OP eh gern zum Auslassen der Aggression des Operateurs missbraucht. Im OP bekam man, zumindest im A-Saal, nichts beigebracht → Divise: "Haken halten, Klappe halten". Warum durfte ich meine Station nicht frei wählen, sondern musste auf die Privatstation, damit diese durch Pj'ler aufgefüllt wird? (Mittlerweile werden wohl erst die allgemeinchirurgischen Stationen aufgefüllt, und erst wenn dies erfolgt ist, kann man in andere Bereiche, wie Ambulanz, Unfallchirurgie ...). Anfangs sollten die Pj'ler keine Bekleidung mehr erhalten, nach einigen Wochen und viel Streit gab es dann wenigstens einen Kittel. Leider gibt es in der Uni, im Gegensatz zu fast allen anderen Krankenhäusern, keinerlei finanzielle Aufwandsentschädigung, so dass ich nebenher noch arbeiten muss. Der Lernzielkatalog des Hartmannbundes, der an den meisten Universitäten umgesetzt wird, findet nicht einmal ansatzweise Anwendung. Diese Negativliste könnte ich noch ewig weiter führen. Schlussendlich, kann ich nur jedem zukünftigen Pj'ler dringendst davon abraten, sein Chirurgietertial an der UNI Lübeck zu machen!!! Und wenn Ihr bereits eingeteilt seid: versucht zu wechseln!!!!"

Kinderchirurgie

Gut war

- Ich fühlte mich in der Kinderchirurgie sehr gut aufgehoben. Mir wurde sehr viel beigebracht und ich konnte eigenständig arbeiten und eigene Patienten betreuen. Im Team sowohl bei den Ärzten als auch bei den Schwestern bin ich sehr gut aufgenommen worden. Relevante kinderchirurgische OPs habe ich fast alle gesehen.
- In der Kinderchirurgie war es auf der Station 49c2 sehr gut. Ich bin super in das Team aufgenommen worden und fühlte mich gut integriert. Sowohl von den Ärzten als auch von den Schwestern konnte ich viel lernen. Diese Station ist nur zu empfehlen!!! Auch ist man von allen Kollegen immer zu den spannenden und interessanten Dingen dazugeholt worden und konnte auch sehr viel unter Aufsicht selber machen.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Chirurgie, UK S-H

Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

Ambulanz/Liegendenaufnahme

Gut war

- Die Zeit auf der Aufnahme war sehr schön und viel besser als auf Station. Man ist kein 'Blutsklave' oder Hakenhalter. Die Ärztinnen sind extrem nett und bemüht, dir etwas beizubringen. Man kann viel am Patienten machen und sieht auch akute Fälle. Die Stimmung ist eigentlich immer sehr gut und der Umgangston freundlich.
- Vielen Dank an 'Die 3' aus der chirurgischen Ambulanz! Ich hatte eine wirklich tolle Zeit in wahnsinnig netter Atmosphäre, in der ich viel praktisch gelernt habe, selbstständig Patienten betreuen konnte und voll in den ärztlichen Alltag integriert wurde! Auch das Pflegepersonal in Ambulanz und Liegendenaufnahme ist super nett! Jederzeit wieder :-)
- Großer Dank gebührt den drei Damen von der chirurgischen Ambulanz für wirklich gute Ausbildung. Wer sein PJ-Tertial Chirurgie an der Uni Lübeck machen muss, sollte dies als Wunsch angeben (die Noten hier sind weit besser). Das Pflegepersonal und die Ärzte auf der Thoraxchirurgie waren im persönlichen Umgang sehr freundlich.

Ohne Angabe der Station

Gut war

- Die ärztlichen Kolleginnen haben sehr gut mit mir gearbeitet und sich viel Mühe geben, bei der Arbeit etwas zu erklären
- Integration im OP und in der Ambulanz waren für das Erlernen von praktischen Fähigkeiten gut. Im OP angenehmes Lernklima. Das Verhältnis zwischen den Ärzten und Studenten war sehr kollegial, man hatte keine Hemmungen Fragen zu stellen.

Verbessert werden könnte

- Die Seminare waren bis auf ein paar Ausnahmen gut und sind nur selten ausgefallen. Vielleicht sollten die Seminare alle einzeln anonym von den Studenten evaluiert werden, damit der Dozent ein Feedback bekommt. Das Seminar über Nahttechniken und Anatomie sollten vorzugsweise zu Beginn (und nicht gegen Ende!) des PJs gehalten werden.
- Man kann nur jedem Kommilitonen raten das Weite zu suchen und unter gar keinen Umständen das Chirurgie-Tertial an der Uni Lübeck zu machen. Außer in der Ambulanz und auf der Unfallchirurgie lernt man hier rein gar nichts.
- Abgesehen von der Notaufnahme und den theoretischen Seminaren (ca. einmal die Woche, sofern man nicht im OP festsetzt) gibt es nirgendwo in der Abteilung einen Plan, was ein PJ'ler lernen sollte – dafür bestehen viele Tage auf Station nur aus Blutabnehmen und Hakenhalten. Dass während stundenlanger OPs kein Wort mit dem Studenten geredet wird (und wenn dann oft in der dritten Person...'kann er uns nicht hier mit einem Haken helfen...') ist durchaus häufig (gerade wenn man mal wieder an eine andere Station für den Hakendienst 'ausgeliehen' wird), detaillierte Erklärungen der OP oder des Situs sind die Ausnahme. Was den Service für Studenten angeht ist die Uni weiterhin Schlusslicht unter den Lehrkrankenhäusern - keine Wohnmöglichkeiten, nur eine Mahlzeit und für viel HiWi-Arbeit bei wenig Lehrangebot nach wie vor keinen Cent. Im Gegenteil wird versucht weiter am Studenten zu sparen: So wurde mir am ersten Tag im OP doch tatsächlich erklärt, ich dürfe nicht die hautfreundlichen sterilen Handschuhe benutzen, die seien nur für richtige Operateure...die Billigen links in der Ecke seien gut genug für Studenten...



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Chirurgie, UK S-H
Evaluiertes Zeitraum: September 2008 bis August 2009

- Mangelnde Theoretische Ausbildung, kein Studientag, keine eigenen Patienten, im OP war nicht mehr zu tun, als einen Haken zu halten und die Hautnaht zu machen. Kein PJ Tag, aber wenn man mal früher weg musste, oder dringende Termine hatte, dann konnte man immer frei machen.
- Wenig Abwechslung bei den Tätigkeiten auf Station. Zeitweise zu viele Studenten (PJ'ler und Blockpraktikanten). Theoretische Weiterbildung war nicht wirklich vorhanden. Kaum Ansprechpartner auf Station, wenn welche da waren war keine Zeit zur Fortbildung etc. Die Arbeitszeiten sind zu lange und zu anstrengend, um danach noch etwas nachzulesen oder vorzubereiten. Es sollten feste Lernzeiten für PJ'ler eingeführt werden. Mehr Lehre auch im OP und nicht nur Haken halten und Klappe halten.